

Workshop „DIGITAL TU Graz“: Rege Beteiligung und viele Ideen

„Das geht uns alle an“ – die Botschaft der Uniratsvorsitzenden Karin Schaupp traf auf offene Ohren. Rund 80 Teilnehmende quer durch Rektorat, Unirat, Senat, Betriebsrat, Forschung, Lehre und Administration waren gekommen, um einen Visionsentwurf für die digitale TU Graz zu entwickeln.

Ute Wiedner

Dicht besetzt war der Workshop „DIGITAL TU Graz“ am 28. November an der TU Graz. Vertreterinnen und Vertreter aller universitären Gruppen und Gremien diskutierten mit dem Rektorat hierarchiefrei über den Weg der TU Graz in die digitale Zukunft. Vizerektorin Claudia von der Linden stellte die Veranstaltung unter das Motto „Was kann die Digitalisierung für die TU Graz tun?“. Elmar Pichl, Sektionsleiter im BMWFW, erweiterte den Rahmen auf die gesamte Hochschullandschaft. Denn mit dem Pilotprojekt „DIGITAL TU Graz“, in dem bis Frühjahr 2018 eine universitätsweite Digitalisierungs-Policy erarbeitet wird, nimmt die TU Graz in Österreich eine Vorreiterrolle ein. Oxford-Professor Viktor Mayer-Schönberger verwies in seiner inspirierenden Keynote auf die Bedeutung „richtiger“ Fragestellungen für digitale Wandlungsprozesse. Das Vizerektorat für Kommunikation und Change Management begleitet den umfassenden Wandel, der das gesamte Leistungsmodell der Universität betrifft. Dementsprechend wurden im Workshop die Handlungsfelder Forschung, Lehre, Verwaltung, Transformation/Weiterentwicklung diskutiert.

Handlungsfeld Forschung

Die zentrale Frage lautete: „Was kann die TU Graz tun, um Forschungsdaten besser zugänglich und nutzbar zu machen?“ Folgende Ideen kamen in der Diskussion auf: ein universitätsweites System zur nachhaltigen Sicherung von Forschungsdaten vom Bachelorstudium an, das Spannungsfeld zwischen Data Sharing Points einerseits und der individuellen Datenspeicherung andererseits, „Open Science“ als Chance für bessere und raschere Sichtbarkeit von Forschungsergebnissen. Aber auch die Kommunikation von Ergebnissen aus Industriekooperationen und damit die Frage nach „Fair Science“ wurde aufgeworfen.



Vertreterinnen und Vertreter aller Fakultäten, der Verwaltung, der universitären Gremien und des Ministeriums ebenso wie Studierende diskutierten mit dem Rektorat intensiv über das Thema Digitalisierung.

Handlungsfeld Lehre

Der überwiegende Anteil der Studierenden der TU Graz ist berufstätig. Aufbauend auf dieser Statistik wurde hinterfragt: „Wie erreichen wir in Zukunft trotzdem eine hohe ‚Studierbarkeit‘ und stiften durch digitale Werkzeuge gleichzeitig Nutzen für die Lehrenden?“ In der Diskussion wurde Digitalisierung als eine Chance gesehen, etwa berufstätigen Studierenden räumliche und zeitliche Flexibilität anzubieten. Außerdem bewegten Themen wie neue technische Supportstrukturen, die didaktische Aufbereitung von digitalen Lernmodulen, digitale Angebote nach dem Modell des „Flipped Classroom“ ergänzend zur Präsenzlehre oder der Wunsch nach einheitlichen Online-Systemen die Teilnehmenden.

Handlungsfeld Verwaltung

„Stellen wir uns vor, alle Verwaltungsprozesse an der TU Graz werden ‚by default‘ (automatisch) digital. Welchen Nutzen erwarten Sie sich davon?“ Mit dieser Frage erarbeiteten die Kleingruppen folgende Bilder: Vereinheitlichung aller Datenbestände in einer Gesamtarchitektur mit entsprechenden Schnittstellen, Prozesse mit

den jeweiligen Stakeholdern neu durchdenken, persönlichen Support erhalten u. a. Der eingeschlagene Weg „Vereinfachung, Entlastung und Serviceorientierung“ soll hierbei als Messlatte dienen.

Handlungsfeld Transformation/ Weiterentwicklung

„Wie kann der strategische, strukturelle und kulturelle Wandel, der durch die digitalen Technologien getrieben wird, gut gelingen?“ Strategisch wurde die Digitalisierung als Chance zur Stützung des bestehenden Leistungsmodells gesehen ebenso wie zur proaktiven Weiterentwicklung im Sinne der globalen Veränderungen in Forschung und Bildung. Im Zentrum der Struktur- und Kulturdebatte standen der Mensch, Rahmenbedingungen für zeit- und ortsungebundenes Arbeiten, Sicherung von Werten, Digitalisierung, die den Menschen nicht ersetzen darf, neue Regeln des Entscheidens, Kooperierens oder Kommunizierens. ■

Details zum Event und weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf der Projektwebpage ► godigital.tugraz.at